

* (Die Auswüchse des modernen Naturgeschichtsunterrichtes.) Ueber dieses aktuelle Thema hielt am 12. d. Schriftsteller Professor C. Teget in den Räumen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft einen Vortrag, der sich in wirksamer Weise gegen gewisse Einseitigkeiten und Schäden des sogenannten biologischen Unterrichtes wendete. Wie der Vortragende anführte, werde durch die als „biologisch“ bezeichnete Unterrichtsmethode der mittleren Schulen mit ihren praktischen Übungen, ihren Schulterrarien und Aquarien und den überreichen Anschauungsmitteln an lebenden und präparierten Tieren und frischen Pflanzen Fauna und Flora in bedauerlicher Weise bezimert und an vielen Orten, zum Beispiel auch in der näheren und weiteren Umgebung Wiens, in zahlreichen Arten geradezu dem Aussterben nahe gebracht. Was Ausflügler, Terrarienliebhaber und Sammler übrig lassen, falle den „praktischen Übungen“ der Mittelschulen zum Opfer. Gleichwohl sei der Wert dieser Kurse mehr als zweifelhaft. Die Studenten würden — besonders bei den zootomischen Übungen — eher abgestumpft oder verroht und sähen nur das zu zerschneidende „Material“, anstatt Interesse und Mitgefühl für das leidende Geschöpf und Verständnis für die unerforschlichen Geheimnisse des Organismus zu gewinnen. Dies rühre auch daher, weil die sogenannte biologische Methode im bezeichneten Rahmen heute, wie auch die betreffenden Lehrbücher recht deutlich bezeugen, immer mehr auf eine (von der Wissenschaft längst überwundene) platte Zweckmäßigkeitslehre (Teleologie) hinauslaufe. So sehr die Forderung nach Belebung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes durch Anschauung und Selbstfinden seinerzeit nutzbringend war und bis jetzt befruchtend wirkte, ebenso sehr sei gegen mißverständliche Auffassungen und übertriebene Forderungen, die über den allgemeinen Bildungszweck der mittleren Schulen weit hinausgehen, in dieser Hinsicht entschieden aufzutreten. Durch gute Bilder, Diapositive und andre Hilfsmittel könne viel an lebenden und präparierten Objekten erspart und das Lebende geschont werden, wobei der Naturgeschichtsunterricht keineswegs verlieren, sondern gewinnen müßte.